

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 40 (1982)

Vorwort: Geleitwort des Präsidenten
Autor: Zihlmann, Josef

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geleitwort des Präsidenten

Liebe Heimatfreunde

es gibt im Leben eines jeden Menschen Marksteine, die gesetzt sind, damit ein Lebenslauf nicht in spannungslosem Gleichmass verklänge. Ein Markstein kann Schlusspunkt und Neubeginn zugleich sein. In der Natur sind Marksteine immer Neuanfang; im Vollenden ruht neuer Beginn. Es ist darum gut, wenn der Mensch die ihm gesetzten Marksteine nicht übersieht, sonst stolpert er darüber.

Ich stehe vor einem Markstein. Die meisten von Euch werden wohl wissen, dass ich auf Ende des Jahres 1982 das Präsidium der Heimatvereinigung Wiggertal niederlege. Ich bin jetzt viel gefragt worden, warum ich dies tue. Die, die mich so fragten, haben mich in nicht geringe Verlegenheit gebracht. Ich habe ja keine Gründe, was man darunter auch immer verstehen mag. Dass ich jetzt bald ins siebzigste Altersjahr eintrete, könnte man vielleicht als Grund betrachten, auch den Umstand, dass es fünfzehn Jahre her sind, seit ich das Präsidium der Heimatvereinigung übernommen habe. Lassen wir das; jeder Mensch muss selber wissen, wo und wann für ihn die Marksteine gesetzt sind.

Dass ich da für einen Augenblick innehalte und zurückblicke, wird mir niemand verargen. Nicht auf Aktivitäten möchte ich zurückblicken, die sich ein aktiver Präsident auf jeden Fall ins Pflichtenheft schreibt. Aber es gibt doch einige bemerkenswerte Dinge, die sich im Laufe der letzten fünfzehn Jahre bei der Heimatvereinigung Wiggertal zugetragen haben.

Wir sind aus einer historisch bezogenen Vereinigung zu einem Verein mit kulturellen, auf Gegenwart und Zukunft ausgerichteten Zielsetzungen geworden. Die damit verknüpften Probleme haben mich jahrelang beschäftigt, und ich muss mich jetzt, da ich Rückschau halte, fragen, ob die Ausrichtung auf kulturfördernde Aktivitäten richtig war. Ich glaube, dass wir

den rechten Weg gegangen sind, und ich meine sogar, der Weg führe nur so in die Zukunft: Geschichte nicht um der Geschichte willen, sondern um die Gegenwart im Griff zu haben und aus dieser Ausgangsposition heraus die Zukunft zu gestalten. Mit dem Blick im Rückspiegel fährt man nicht in die Zukunft.

Meine Aargauer Freunde mögen mir verzeihen, wenn ich als Luzerner Hinterländer meinen Blick etwas stark auf meine Napfheimat ausgerichtet hatte. Es ist eine beinahe historische Erscheinung, dass unser Hinterland in mehrfacher Hinsicht ein Stiefkind war. Weil das Auf-der-Schattenseite-sitzen nicht Schicksal sein darf, in das man sich ergibt, fühlte ich mich verpflichtet, für unsere Menschen hier hinten einige Latten, die den Weg versperrten, vom Zaune zu reissen. Ich würde es wieder tun.

Ich habe bei unzähligen Gelegenheiten von Heimat gesprochen, und ich bin mir nach wie vor bewusst, wie wichtig das war. Es hat vor fünfzehn Jahren Leute gegeben, die mich ausgelacht haben, weil ich Euch mit «Liebe Heimatfreunde» anredete. Kein Mensch glaube mehr an heimatliche Scholle und andere weinerliche Dinge aus einer «heilen Welt», hiess es. Ich kann die Schuld nicht jenen zuschieben, die so redeten. Es gab zu viele verlogene Bilder der Heimat, und es war nicht die junge Generation der Gegenwart, die diese Bilder geprägt hatte.

Das Einfachste wäre gewesen, «Liebe Heimatfreunde» wegzulassen. Dazu ist zu sagen, dass das Auskneifen nicht meine Art ist und dass zudem mit billiger Anpassung keine Probleme zu lösen sind. Mir schien unsere Heimat nach wie vor eine liebe Heimat, und ich weiss heute je länger, je besser, dass sie es ist. Ich wollte mit «Liebe Heimatfreunde» durchhalten bis zu jenem Zeitpunkt, da erwiesen ist, was Heimat in Wahrheit bedeutet. Man nimmt mir jetzt langsam ab, dass Heimat eine heutige und handfeste Sache ist, für Junge und Alte, für Frauen und Männer, ohne Unterschied eines Standes. Und darum sage ich jetzt nochmals «Liebe Heimatfreunde».

Dass wir uns auf unserem Wege nicht verirrt haben, scheint sich darin abzuzeichnen, dass wir nicht ein greiser Rest geworden sind in der Heimatvereinigung Wiggertal. Offenbar haben viele wahrgenommen, dass da nicht auf ein Stumpengeleise hinausgefahren wird. Unsere Vereinigung ist Jahr für Jahr grösser geworden; sie zählt jetzt neunzehnhundert Mitglieder, und es kommen immer noch neue dazu.

Es wäre noch auf andere Dinge hinzuweisen, etwa auf die gefreute Entwicklung unseres Jahrbuches, der «Heimatkunde des Wiggertals». Sie zählt heute zu den ernstzunehmenden Periodika; es ist unbestritten, dass unser

Jahrbuch heute kritischen Forderungen gerecht werden kann und mit seinen Registern zum beliebten Nachschlagewerk geworden ist.

Besondere Freude bereitet es mir im letzten Jahr des Präsidiums, dass es mir noch vergönnt war, die einzigartige Grabungsaktion «Salbüel» miterleben. Allen, die daran beteiligt waren, gebührt grosses Lob. Diese Pilotgrabung, deren Ergebnis alle Erwartungen übertrifft, ist als markanter Punkt in die Geschichte unserer Vereinigung eingegangen. Es ist aber nicht nur die Grabung selber, die uns viel Freude machte. Wir durften bei der Geldsammlung für die Grabung erleben, wie breit die Heimatvereinigung Wiggertal im Volk abgestützt ist und welches Vertrauen sie geniesst.

Eines muss auch noch gesagt werden: Wir haben im Engern Vorstand der Heimatvereinigung eine wahrhaftige Freundschaft gehabt. Das, was man etwa billige Rücksichtnahme nennt, haben wir nicht gekannt. Wir wollten gar nichts Billiges, darum haben wir es so schön gehabt miteinander. Ich danke meinen lieben Kameraden im Vorstand und hoffe für sie, dass es auch in Zukunft so bleiben wird. Unsere Mitglieder aber möchte ich bitten, das Vertrauen, das ich in den letzten Jahren entgegennehmen durfte, auch meinem Nachfolger zu schenken.

An Arbeit wird es nicht mangeln. Schöpferischer Geist wird immer wieder neue Aufgaben entdecken. Heimat ist nie fertig. Sie schliesst einen dauernden Werdeprozess in sich. Heimat muss organisch wachsen. Mit gewaltsamem Zurechtbiegen ist da nichts zu machen, auch nicht mit Eingriffen, die aus politischer Opportunität hervorgehen. Heimat folgt jenem Grundgesetz, das Liebe und Mit-menschlichkeit heisst. Darum ist Heimat, wenn sie ehrlich und wirklich Heimat ist, zu jeder Zeit wirksam und erfahrbar.

Liebe Heimatfreunde, nehmt meinen Dank und seid gegrüsst von
Eurem

Josef Zihlmann

Herbst 1982